

Freiburg i. Br. — Dr. P. Schubring, o. Prof. in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Hannover. — Dr. R. Stoermer, o. Prof., Direktor der Organischen Abteilung des Chemischen Instituts der Universität Rostock. — Dr. R. Stollé, a. o. Prof. für pharmazeutische Chemie, Heidelberg.

**Gestorben:** Dr. H. Emde, o. Prof. für pharmazeutische und Nahrungsmittelchemie an der Universität Königsberg i. Pr., am 19. Juli in Thun (Schweiz) im Alter von 54 Jahren.

#### Ausland.

**Gestorben:** C. T. Di Vignano, Basel, Generaldirektor der Lona Elektrizitätswerke und Chemische Fabriken A. G. Basel-Waldshut, Säckingen, am 1. Juni im Alter von 60 Jahren.

### VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

#### AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

**Ortsgruppe Danzig.** Sitzung am 17. Juni 1935. Vorsitzender Prof. Dr. W. Klemm. Teilnehmer: etwa 80 Mitglieder und Gäste.

Prof. Dr. Brintzinger, Jena: „Die Stoffe im gelösten Zustand.“

**Bezirksverein Hannover.** Sitzung vom 25. Juni 1935 im Großen Hörsaal des Institutes für anorganische Chemie der Techn. Hochschule Hannover. Vorsitzender: Prof. Dr. G. Keppler. Anwesend etwa 55 Mitglieder.

W. Jost: „Diffusion von Wasserstoff und von Deuterium in Palladium<sup>1</sup>).“

W. Biltz, O. Hülsmann, R. Juza, J. Laar, K. Meisel, F. Weibke: „Über die Sulfide des Palladiums, Rhodiums und Iridiums“.

Der Vortrag betrifft die Tensionsanalyse des Systems Rh/S (R. Juza, O. Hülsmann), die Tensionsanalyse des Systems Ir/S (J. Laar), die Tensionsanalyse des Systems Pd/S (J. Laar) und die thermische Analyse des Systems Pd/PdS (J. Laar, Fr. Weibke). Sämtliche Untersuchungen sind ergänzt durch röntgenographische Untersuchungen von K. Meisel. Beim Rhodium wurden folgende Verbindungen beschrieben: Rh<sub>2</sub>S<sub>5</sub>, Rh<sub>2</sub>S<sub>3</sub>, Rh<sub>3</sub>S<sub>4</sub> und Rh<sub>9</sub>S<sub>8</sub>; beim Iridium: Ir<sub>2</sub>S<sub>3</sub> und eine Phase mit höherem Schwefelgehalt (Pseudopyrit; vgl. den nachstehenden Vortrag von K. Meisel); dagegen bestehen die Disulfide von Rhodium und Iridium und IrS im Gleichgewichte mit Schwefeldampf mit Bestimmtheit nicht. Im System Pd/S wurden folgende Phasen aufgefunden: PdS<sub>2</sub>, PdS, Pd<sub>4</sub>S und eine als  $\beta$ -Mischkristall bezeichnete Hochtemperatur-Phase. Über die Ergebnisse dieser Arbeiten wird ausführlicher demnächst in Z. anorg. allg. Chem. berichtet werden. —

K. Meisel: „Vorläufige Mitteilung über einen neuen Gittertyp „Pseudopyrit“.“

Im System Rh/S zeigte die Verbindung RhS<sub>2.5</sub> ein Debyebild, das dem eines Pyrites täuschend ähnlich, aber nicht gleich ist. Eine Deutung gelang bei Verdopplung der Würfelkante eines normalen Pyrits. Die innere Anordnung ist in den Grundzügen wie im Pyrit. Ähnliches liegt im System Ir/S vor. Über Einzelheiten siehe demnächstige Veröffentlichung in Z. anorg. allg. Chem. —

W. Geilmann und Fr. Weibke: „Chemische und metallographische Untersuchung eines Spiegels aus der Römerzeit.“ (Vorgetragen von W. Geilmann.)

Es wurde über das Ergebnis der chemischen und metallographischen Untersuchung eines bei Ausgrabungen auf der Saalburg gefundenen runden, konvex geschliffenen Spiegels von etwa 10 cm Dmr. berichtet<sup>2</sup>). Als Spiegelmetall wurde eine Kupfer-Zinn-Blei-Legierung benutzt. Aus dem hohen Arsengehalt der Patina der Spiegelseite im Vergleich zur Rückseite konnte geschlossen werden, daß der gelbliche Spiegel oberflächlich in Arsenkupfer überführt wurde, um ihm eine weiße Farbe zu geben. Die metallographische Untersuchung zeigte, daß eine homogene, poluirfähige Metallfläche nur bei der gewählten Zusammensetzung der ternären Legierung entsteht, wobei der Bleizusatz stabilisierend wirkt. Die Stabilisierung

<sup>1</sup>) Vgl. Veröffentlichung Z. physik. Chem. Abt. B, (im Druck).

<sup>2</sup>) Ausführliche Mitteilung: Nachr. Ges. Wiss. zu Göttingen, Math.-phys. Kl., Neue Folge, Band I, Nr. 10 [1935].

versagt, wenn längere Zeit auf höhere Temperatur erhitzt wird, dagegen überdauert sie bei normalen Temperaturen Jahrhunderte. —

P. Blankenstein: „Das Transformationsgebiet von Straßenbau-Bitumen.“

Ausführlicher Bericht erscheint demnächst in dieser Zeitschrift. —

Nachsitzung im Bürgerbräu.

#### Hermann Rabe zum 70. Geburtstag.

Am 24. Juli 1865 wurde Hermann Rabe in Bad Freienwalde/Oder geboren; dort absolvierte er auch das Gymnasium. Er hörte in Berlin an der Universität bei A. W. von Hofmann und Helmholtz und arbeitete an der Technischen Hochschule unter Liebermann. Nach bestandenem Doktorexamen arbeitete Rabe kurze Zeit in einer Anilinfabrik und ging 1889 zur Tentelewschen Chemischen Fabrik nach St. Petersburg, deren chemisches Laboratorium er der Zeit entsprechend einrichtete und mit zum großen Teil selbst konstruierten Apparaten versah. Sein eigentliches Arbeitsgebiet war hier die Fabrikation der Schwefelsäure,



der Salzsäure, des Chlors und der Salpetersäure. Sein besonderes Interesse fand der Schwefelsäure-Kontaktprozeß.

Rabes zahlreiche Veröffentlichungen, die hauptsächlich in dieser Zeitschrift erschienen sind, bewirkten die Richtigstellung vieler falscher Literaturangaben.

1898 machte sich Rabe als Berater der chemischen Industrie selbstständig. Seine außerordentlich umfangreichen Erfahrungen kamen der chemischen Industrie zugute. Besonders die Reaktionen zwischen Gasen untereinander und Gasen und Flüssigkeiten waren es, deren Aufklärung ihm zu verdanken ist. Die dazu erforderlichen Meßapparaturen, Zugmesser, Pulsometer, Manometer, Citometer usw. sind bald Allgemeingut der betreffenden Industrien geworden.

Auch im „Ullmann“ hat Rabe seine Erfahrungen niedergelegt, insbesondere über die Salzsäure eingehend berichtet.

Rabe gehört dem Verein deutscher Chemiker seit 1899 an, wurde 1902 Mitglied des Märkischen Bezirksvereins und 1909 Mitglied der Fachgruppe für anorganische Chemie. Als 1919 die Fachgruppe für chemisches Apparatewesen gegründet wurde, war er zunächst stellvertretender Vorsitzender, 1921 Vorsitzender der Abteilung für Laboratoriumsapparate, welches Amt er bis zur Umwandlung der Fachgruppe in die „Dechema“ inne hatte.

Sein Interesse für den Verein und seine Abteilungen zeigte Rabe nicht nur durch regelmäßigen Besuch der Veranstaltungen, sondern auch durch seine sehr interessanten Vorträge.

Wir wünschen dem Jubilar, der sich einer guten geistigen und körperlichen Rüstigkeit erfreut, für das neue Jahrzehnt in jeder Beziehung das Beste!

Bezirksverein Groß-Berlin und Mark.